



# Christus!

**Beitrag zur gemeinsamen Predigt anlässlich des 1700 Jahrestags des Konzils von Nizäa mit Archimandrit Petros Klitsch und Bischof Rudolf Voderholzer am 21. September 2025 im Regensburger Dom**

Das Nizänische Glaubensbekenntnis ist viel mehr als ein theologisches Formular. Es ist ein Protesttext gegen jede Vereinnahmung Gottes durch menschliche Machtinteressen. In Nizäa ging es darum, Jesus Christus nicht kleiner zu machen – er ist nicht nur Lehrer der Kirche, nicht Halbgott, nicht allein guter Mensch. Jesus Christus ist wahrer Gott und wahrer Mensch. In Jesus Christus wird Gott sichtbar, wie er sich uns selbst zeigen will. In Jesus Christus wird auch der Mensch sichtbar, wie Gott ihn will und wie Gott ihn gemeint hat. Damit ist zugleich gesagt: kein Kaiser, keine Nation, keine Partei darf beanspruchen, göttlich zu sein.

Und genau das macht das Credo heute so relevant. Wir sehen einen sogenannten christlichen Nationalismus, vor allem in den USA. Dieser steht in der Gefahr, nationale Identität zu heiligen, Grenzen zu verhärten, Spaltung in die Gesellschaft zu tragen und Gewalt zu verherrlichen. Aber das Bekenntnis sagt: Christus allein ist Herr – nicht Volk, nicht Vaterland, nicht Nation. Christus verbindet Menschen über Grenzen hinweg, aus jedem Land, jeder Sprache, jedem Volk. Er verweist uns an diejenigen, die die Geringsten unter uns sind. Das macht ihn göttlich. Dass er die Geringsten heiligt.

Wenn wir das Credo sprechen, widerstehen wir der Versuchung, Gott für unsere eigenen Zwecke zu vereinnahmen. Wir erinnern uns daran, dass wir in einer größeren Geschichte stehen: Gottes Geschichte mit der Welt. Diese Geschichte

führt nicht in Abgrenzung und Angst, sondern in Gemeinschaft, Gerechtigkeit und Frieden.

Darum: Wer heute das Nizänische Credo bekennt, sagt Nein zu einem engen, nationalistischen Christentum – und Ja zu einem Leben mit weitem Horizont, in Respekt voreinander, als weltweite Kirche, die sich allein von Christus her versteht.

Amen.